

## «Ungewöhnliches Ausmass an Gewalt»

Basel. Sicherheitsdirektor Hanspeter Gass über das Hochrisikospiel FCB–FCZ

INTERVIEW: CLAUDIA KOCHER

Am Freitagabend kam es im und vor dem Stadion St. Jakob zu wüsten Ausschreitungen. Die Polizei sei gut vorbereitet gewesen, meint der Basler Sicherheitsdirektor Hanspeter Gass.

BaZ: Das Spiel FCB–FCZ war als Hochrisiko eingestuft worden. Haben Sie das erwartet: herausgerissene Sitze, zerstörte Toiletten, ein demolierter Getränkestand und 25 Verletzte?

Hanspeter Gass: Wir haben alle Vorbereitungen für ein Risikospiel getroffen. Dennoch war das Gewaltpotenzial von ungewöhnlichem Ausmass.

Weshalb?

Die ersten zweihundert Zürcher, die im Gästesektor waren, fingen an zu randalieren. Aus Sicherheitsgründen wurden die restlichen Zürcher erst 20 Minuten später reingelassen. Allerdings geschah dies unkontrolliert: Die Fans drinnen drückten so stark gegen die Türe, dass diese aufging. Solche Situationen sind heikel: die einen schon drinnen, die anderen noch draussen.

Was hat die Stationbetreiberin Basel United falsch gemacht?

Die Zusammenarbeit zwischen Basel United, dem FCB und der Polizei war gut. Tatsache ist: Die Zürcher kamen nach Basel, um zu randalieren. Mit Sport hat das gar nichts zu tun. Wir waren gut vorbereitet. Es ist uns gelungen, die Randalie vor Ort zu halten. Positiv war, dass wir die umliegenden Verkaufsstellen motivieren konnten, keinen Alkohol zu verkaufen. Das war eine Premiere. Im Stadion selbst gab es ebenfalls Alkoholverbot.

Offenbar haben sich nicht alle daran gehalten

Das weiss ich nicht.

Die Polizei hat zwei Personen verhaftet. Weshalb nur zwei?

In der Phase der Gewalt müssen wir priorisieren. Leute von uns gingen ins Stadion, andere waren draussen. Verhaften wir Leute, zieht das Personal ab. Wir brauchen in brenzligen Situationen aber jeden Mann und jede Frau. Deswegen arbeiten wir mit Videoteams. Wichtig ist, dass wir das Material schnell auswerten, die Leute identifizieren und sie so rasch wie möglich der Strafverfolgung zuführen können.

Welche Konsequenzen ziehen Sie nun aus diesem Spiel?

Die Konferenz der Kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren hat eine Policy gegen Gewalt im Sport entworfen. Wird dieses Vorgehen ab der nächsten Fussballsaison in Kraft treten, würden die anreisenden Zürcher bereits beim Besteigen des Zugs durch die mitreisenden Fanclubs kontrolliert. Ohne ein Kombiticket käme man gar nicht ins Stadion. Während der Zugfahrt gilt auch ein totales Alkoholverbot.

Das Problem sind aber nicht nur die anreisenden Fans

Das ist richtig. Es geht in allen Städten ab. Deswegen ist es auch wichtig, dass die Policy von den Verbänden und Vereinen unterstützt wird.

Die Policy verlangt das Abschaffen von Stehplätzen. Da müssen alle mitmachen.

Die Verbände sind gefordert. Wir können nicht warten, bis es den ersten Toten gibt.

Als Sicherheitsdirektor sind Sie nicht in der VIP-Lounge, sondern stets vor Ort. Warum?

Ich möchte den Einsatz miterleben. Nur dann weiss ich, wovon ich spreche.

Geben Sie den Befehl, wann es zum Tränengas- und zum Gummischroteinsatz kommt?

Die operative Verantwortung liegt beim Kommandanten. Nach jedem Einsatz bin ich froh, wenn alle Mitarbeitenden gesund nach Hause kommen. Es berührt mich, wenn ich diese Gewalt sehe. Viele von den Randalierern sind noch halbe Kinder. Wo führt das hin?

## **Nach der Randalie beginnen die Aufräumarbeiten**

Basel United und FCB wollen zusammensitzen

CLAUDIA KOCHER

Am Freitag stand der FCB vor der Frage, ob er das Spiel anpfeifen soll oder nicht. Er entschied sich dafür – um weitere Eskalationen zu verhindern. Die Bilder, welche die Fernsehstationen nach dem Spiel FCB–FCZ zeigten, machten sprachlos. In sinnloser Gewalt nahmen angereiste Zürcher Chaoten den Gästesektor des Stadions auseinander. Sie rissen Sitze von den Stangen, demolierten die Toiletten und einen Getränkestand. Den Schaden schätzt Polizeisprecher Klaus Mannhart auf hunderttausend Franken und mehr. Heute wird Basel United zusammen mit der Versicherung den Schaden aufnehmen

Die Zürcher Randalierer im Stadion hatten ihre eigenen Leute mit den aus dem Stadion geworfenen Gegenständen verletzt. Von den 25 verletzten Personen mussten zwei oder drei in Spitalpflege, sie seien nun aber wieder zu Hause, so Mannhart. Unter den Verletzten befanden sich auch zwei Personen des Sicherheitsdienstes von Basel United. Für Christian Kern, Geschäftsführer der Basel United, ist klar, dass man Massnahmen ergreifen und deswegen mit dem FCB zusammensitzen werde. «Wir klagen schon seit fünf Jahren, dass man die Gesetzgebung ändern soll», so Kern. Bernhard Heusler, Vizepräsident des FC Basel, bedauert den Vorfall. «Natürlich leiden der Fussball und die Clubs unter solchen gewalttätigen Auseinandersetzungen.» Für die Sicherheit ausserhalb des Stadions sei allein die Polizei verantwortlich. Direkt eingebunden sei der FCB in den Entscheid gewesen, ob das Spiel angepfeifen werden soll oder nicht. Und man habe sich für das Spiel entschieden. «Ich bin überzeugt, dass dieser Entscheid richtig war», meint Heusler. Ein Nicht-Anpfeiff hätte zu weiteren Eskalationen geführt.

Aussen vor. Auf eine Diskussion über die «Policy gegen Gewalt im Sport» will sich Heusler nicht einlassen. Man sei genauso wenig wie alle Sicherheits- und Fanexperten der Liga in die Ausarbeitung der Vorschläge der Konferenz der Kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren eingebunden worden. «Wir haben aus den Medien erfahren, dass wir zu einem Runden Tisch gebeten werden.» Zuerst wolle man sich informieren lassen, bevor man dazu Stellung nehme. «Doch wenn die Gleichung heisst mehr Repression, weniger Polizei, dann weiss ich nicht, wie diese Ideen erfolgreich in die Praxis umgesetzt werden sollen», so Heusler.